

Newsletter – Dezember 2016

Standpunkt

Fordern und Fordern



OASE Berlin kreativ

Theater-Workshops in Pankower Gemeinschaftsunterkünften

SICH BEGEGNEN – ein Workshop für Frauen

mit und ohne Migrationserfahrung

Sich eine Heimat erschreiben – Schreibwerkstatt für Frauen

Die Arbeit der OASE Berlin – Jahresrückblick

Integrationslotsen und Asylverfahrensberatung in Pankow

Integrationskurse

Arbeitsförderungsmaßnahmen

Bundesfreiwilligendienst

Interkulturelle Begegnungen

Standpunkt

→ Fordern und Fordern

Wer integriert eigentlich den Staat? Warum das geplante Integrationsgesetz alles nur noch schlimmer macht. Eine Analyse von Jochen Schwarz

In der Beratung für geflüchtete Menschen hatten wir zuletzt viel mit den Auswirkungen der Gesetzesverschärfungen der vergangenen Monate zu tun – den Asylpaketen I und II, der Einstufung der Westbalkanstaaten als so genannte sichere Herkunftsländer oder den Wohnsitzauflagen. Kaum ein Monat seit August 2015 verging, in dem nicht ein neues Gesetz mit Asylrechtsbezug verabschiedet wurde. Fast alle Gesetze enthielten Verschärfungen. Erwartet und gefordert wurde seit langem ein Einwanderungsgesetz, das anders als das Zuwanderungsgesetz 2005 nicht nur begrenzt und steuert, sondern wirklich eine Einwanderung ermöglicht und erleichtert. Nun wurde im Bundestag stattdessen ein Integrationsgesetz verabschiedet, dessen Ziel „das Fordern und Fordern“ der Geflüchteten sein soll.

Ein Integrationsgesetz ist auch sprachlich ein Rückschritt in die 90er. Zudem wird mit dem Titel des Gesetzes und dessen Begründung implizit unterstellt, dass Geflüchtete

sich nicht integrieren wollten. So wird im Entwurf des Gesetzes mit Sanktionen bei Nichtteilnahme an Integrationskursen gedroht. Nur: Derzeit gibt es viel zu wenig Sprachkursangebote, das Problem der „Weigerung“ ist völlig virtuell, zudem gibt es die Angebote bislang nur für zu wenige Flüchtlingsgruppen und auch erst seit einigen Monaten. Hier wird schlicht ohne faktische Grundlage unterstellt und vorverdächtigt.

Ich denke es wäre an der Zeit, wenn man den Integrationsprozess wirklich als einen gegenseitigen versteht, konsequenterweise auch mal die staatlichen Integrationshürden durch die neuen Gesetze der letzten Zeit auf den Prüfstand zu stellen. Es gilt zu fragen, ob diese Normen der Integration dienen und ob hier Verbesserungen zu fordern sind, anstatt „vorsorglich“ den Geflüchteten ständig neue Zugangshürden in den Weg zu stellen.

Hier einige Beispiele aus der Beratung zum Thema gesetzliche und behördliche Desintegration:

- Selektiver Sprachkurszugang
- Der Asylantrag: Schlampiger Umgang des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mit den Interviewterminen, den Übersetzungen und den Papieren der Geflüchteten
- Die Asylentscheidung: Zuerkennung von lediglich subsidiärem Schutz für Syrer*innen und die faktische Unmöglichkeit des Familiennachzugs
- Die Ausländerbehörde: Ausstellung fehlerhafter Auflagen in der Aufenthaltsgestattung und zweifelhafte Abschiebungen
- Die Verwaltungsgerichte: Verkürzung der Begründungsfrist und faktische Vorentscheidung der Gerichte bei so genannten „sicheren Herkunftsstaaten“
- Die Arbeitsagentur: Faktische Unmöglichkeit der Arbeitsaufnahme für den Großteil der Geflüchteten trotz guter Zukunftsperspektive

Das sind nur einige Beispiele der Praxis, mit denen wir derzeit zu tun haben. Andere Beratungsstellen können sicherlich Ähnliches berichten. Dabei ist das Chaos und die „Desinformationspolitik“ des LaGeSo und die katastrophale Wohnungsunterbringung in Berlin als ein Regionalproblem hier noch ausgeklammert.

Ich möchte den Behörden oder den Gerichten keinen bösen Willen unterstellen, es gibt sicherlich auch eine Unsicherheit in der Auslegung der neuen Gesetze. Aber faktisch ist diese Praxis integrationshemmend, teilweise rechtswidrig und der Staat sollte hier nachbessern und nicht stattdessen weitere Hürden schaffen und die Gruppen weiter spalten in „Flüchtlinge erster und zweiter Klasse“.

Nun noch kurz konkret zu den wichtigsten Vorschlägen des Integrationsgesetzes:

Aussetzung der Vorrangprüfung und Aufenthalt nach erfolgreicher Ausbildung

Überwiegend positiv sind zu bewerten und längst überfällig ist die Aussetzung der arbeitsrechtlichen Vorrangprüfung für zumindest 2 Jahre in Regionen mit „Unterdurchschnittlicher Arbeitslosenquote“ und die Möglichkeit nach Abschluss einer Ausbildung eine Aufenthaltserlaubnis zur Berufsausübung (§ 18a Aufenthaltsgesetz Entwurf) zu erhalten. Es bleibt zu hoffen dass die Länder auch von der Aussetzung der Vorrangprüfung wirklich Gebrauch machen und dies nicht an bürokratischen Hürden scheitert.

Wohnsitzauflage für Geflüchtete

Die geplante Regelung einer Wohnsitzauflage für anerkannte Flüchtlinge für bis zu 3 Jahren ist juristisch problematisch, weil verfassungswidrig nach der Entscheidung des EUGH vom März 2016, wonach ein Verstoß gegen die GFK (Genfer Flüchtlingskonvention) und die EU-Qualifikationsregelung vorliegen dürfte. Sie ist auch politisch zweifelhaft, weil sie rechtsextremen Forderungen wie „Flüchtlinge nicht bei uns“ Vorschub leistet. Darüber hinaus wirkt jede (im Übrigen auch meiner Ansicht nach rechtswidrigen) Freizügigkeitseinschränkung nicht nur im Arbeitsrecht, sondern auch einer gesellschaftlichen Partizipationsperspektive entgegen.

Niederlassungserlaubnis erst nach 5 Jahren Voraufenthalt

Unverständlich ist auch die geplante Änderung der Niederlassungserlaubnis für Flüchtlinge (bislang nach 3 Jahren Voraufenthalt), da genau diese Regelung eine dauerhafte sichere Perspektive bietet und ja schon zumeist verbunden wird mit einer intensiven Widerrufsprüfung des Asylstatus durch das Bundesamt. Dass nun ein Privileg des humanitären Flüchtlingsrechtes, den oft traumatisierten Geflüchteten die Prozedur der Lebensunterhaltssicherung zu ersparen, genauso wegfallen soll, ist politisch nicht zu verstehen. Es versperrt eine echte Partizipation, die auch dadurch entsteht, angstfrei einen sicheren Aufenthaltsstatus ohne die permanente Angst vor der Ausländerbehörde und der Verlängerung der Erlaubnis haben zu können.

Verschärfung des Asylbewerberleistungsgesetzes trotz noch immer unterschiedlicher Schutzstandards in der EU

Zuletzt ist die geplante Verschärfung des Asylbewerberleistungsgesetzes für alle Flüchtlinge, die in anderem EU-Staat bereits (§ 1a AsylbLG Entwurf) einen Schutzstatus erhalten haben, ihnen faktischen den Zugang zu Sozialleistungen ganz zu streichen, scharf zu widersprechen. Solange die Gerichte entscheiden, die Dublin Regelung nicht anzuwenden und Berichte bestätigen, dass die Asylstandards in Ländern wie Ungarn, Griechenland, Italien, Bulgarien nicht den EU-Standards

entsprechen, weil Flüchtlinge auf der Straße übernachten müssen, faktisch obdachlos sind oder misshandelt werden und eine Rückkehrgefährdung vorläge, würde man die Geflüchteten in das andere EU-Land „rücküberstellen“ – wie dies in der Dublin Bürokratie genannt wird.

Die Unfähigkeit der Europäischen Union nach 20 Jahren, eine gerechte Verteilung der Geflüchteten in Europa zu ermöglichen darf nicht auf deren Rücken ausgetragen werden.

Nach allem ist ein wirkliches ausgewogenes Verhältnis zwischen Fordern und Fördern bei Abwägung der oben angesprochen kleinen Verbesserungen für Geflüchtete im Bereich des Arbeits- und Ausbildungsrechts im Vergleich zu den massiven weiteren Verschärfungen beim „Integrationsgesetz“ selbst bei wohlwollender Auslegung nicht zu erkennen.

Es wird stattdessen weiter gefordert ohne nachhaltig zu fördern.

Fordern darf aber nur, wer zunächst selbst die beschriebenen eigenen staatlichen Defizite im Integrationsprozess angeht und dafür Sorge trägt, die beschriebenen Schiefen zukünftig zu korrigieren – und das ohne die Hilfe von Ehrenamtlichen oder NGOs (vgl. dazu meinen Text "Outsourcing Humanity" im Freitag letzten Sommer <https://www.freitag.de/autoren/jochen-schwarz/outsourcing-humanity>).

Das wäre wirklich ein großer Schritt auf dem Weg eines gegenseitigen und gemeinsamen Prozesses der Integration hin zu einer modernen, offenen, sich als transkulturell verstehenden partizipativen Gesellschaft.



Jochen Schwarz,

Jurist und LL.M Europäische Integration,

Mitarbeiter des [OASE Berlin e.V.](#) & [borderline europe e.V.](#)

Anm. der Redaktion: gesamter Artikel mit detaillierten Ausführungen und Beispielen zu den verschiedenen Punkten, zuerst veröffentlicht im FREITAG 06/2016, zu finden unter

<https://www.freitag.de/autoren/jochen-schwarz/fordern-und-fordern>

Ausführlich kommentiert (neben anderen) der Paritätische Wohlfahrtsverband und Pro Asyl den Entwurf zum Integrationsgesetz hier:

<https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/2015/12/2016-05-19-PRO-ASYL-Stellungnahme-Integrationsgesetz.pdf>

[http://infothek.paritaet.org/pid/fachinfos.nsf/0/823b76ea32ad108fc1257fa9004b6e7a/\\$FILE/Stellungnahme_DPW_V_03-05-16.pdf](http://infothek.paritaet.org/pid/fachinfos.nsf/0/823b76ea32ad108fc1257fa9004b6e7a/$FILE/Stellungnahme_DPW_V_03-05-16.pdf)

→ Theater-Workshops in Pankower Gemeinschaftsunterkünften

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Stiftung PARITÄT Berlin führte die Schauspielerin und Regisseurin Anahita Izadi 2016 mehrere Theater-Workshop-Reihen für und mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Pankower Gemeinschaftsunterkünften durch. Das nonverbale Theaterspiel diente als Medium der Verständigung untereinander. Schwerpunkt war die Auseinandersetzung mit den Lebenssituationen der Teilnehmer*innen.

Anahita Izadi begann ihre 14jährige Reise als Künstlerin in ihrem Heimatland Iran und setzte sie durch England, Indien, Polen und Deutschland fort. Endstation ihrer Reise war Berlin, wo sie als Theater- und Tanz-Pädagogin tätig ist. Neben der Arbeit mit Jugendlichen im Rahmen der Initiative JOBLINGE widmet sie sich v.a. dem Thema „Flucht und Geflüchtete“ mit dem Ziel, die Integration von Geflüchteten durch kreative Projekte zu unterstützen und zu fördern. So unterstützt Fr. Izadi z.B. als Co-Organizer das Refugee Repertoire, in dem Theater-Training, Sprachtandems und Stadtführungen für und mit Geflüchteten erarbeitet und angeboten werden. Im laufenden Jahr leitete sie zudem das Theater-Projekt „Power für Pankow“.

Dank einer Förderung durch den Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung realisiert Frau Izadi vom August bis Dezember 2016 das Projekt „MALALA“ mit geflüchteten Mädchen aus Pankower Gemeinschaftsunterkünften. Aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen weist die Schauspielerin auf die kulturelle Verwurzelung vieler Frauen und Mädchen über 12 Jahren in patriarchalischen Gesellschaften hin. Bildung und Kultur würden hier oftmals als gefährliche Medien betrachtet, was sich negativ auf die Beteiligung an angebotenen Projekten in diesem Bereich auswirke. Fr. Izadi sieht dies kritisch und hebt das integrationsfördernde Potential von Kultur- und Bildungsprojekten hervor: „Ich empfinde Kultur- und Bildungsprojekte für und mit geflüchteten Frauen im Prozess der Integration als notwendig und unvermeidlich, damit die Frauen ihre richtige Position in der Gesellschaft finden können, ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird und ihre Selbstachtung zur Geltung kommt.“

→ SICH BEGEGNEN – ein Workshop für Frauen mit und ohne Migrationserfahrung

Von April bis Juni 2016 boten die Theatertherapeutinnen und DaF-Dozentinnen Sonja Narr und Sabine Hayduk, dank einer Förderung durch die Stiftung PARITÄT Berlin, eine interkulturelle Workshop-Reihe in den Räumlichkeiten der OASE Berlin e.V. für Frauen aller Nationalitäten an. Acht Frauen von vier Kontinenten trafen sich in diesem Workshop, um gemeinsam auf die Suche zu gehen. Schreiben, Zeichnen, Maskenbau, Figuren- und Szenenspiel waren die Werkzeuge, mit deren Hilfe sie den Kontinent in sich erforschten. Sie fanden Möglichkeiten und Wege, mit und ohne Sprache zu kommunizieren, Unterschiede und Gemeinsamkeiten auszuloten, das Gemeinsame im Individuellen und das Individuelle im Gemeinsamen zu entdecken. Ziel der sieben zweistündigen Treffen war es, mit Hilfe verschiedener künstlerischer Medien, darunter insbesondere des Theaters, sprachliche und kulturelle Barrieren abzubauen, sich auf Augenhöhe zu begegnen, kennenzulernen und im Kontakt und Austausch die eigenen Ressourcen zu stärken.

→ Sich eine Heimat erschreiben – Schreibwerkstatt für Frauen



Die Schreibwerkstatt spricht Frauen „mitten im Leben“ an, Frauen, die Deutsch als Zweit- und Alltagssprache verwenden sowie deutsche Muttersprachlerinnen und steht unter dem Motto: „Für mich bedeutet Schreiben Heimat“, ein Zitat des Schriftstellers Walter Kempowski.

In der Schreibwerkstatt wird die Wahrnehmung der Teilnehmerinnen für Schreib- Themen in ihrem Alltag sensibilisiert und geschult. Es werden grundlegende Schreibtechniken vermittelt, mit deren Hilfe Erlebtes und Erinnerertes auf Papier gebracht werden kann. Es wird zur Selbstreflektion und zur Reflektion der aktuellen Situation angeregt. Die praktische Sprachkompetenz wird ebenfalls gefördert. Durch die Mixtur von Muttersprachlerinnen und Zweitsprachlerinnen entsteht eine Perspektivenvielfalt, die die Komplexität des Themas „Heimat“ widerspiegelt.

Das gemeinsame Schreiben eröffnet den Muttersprachlerinnen eine neue Dimension ihrer Sprache, die inspiriert und zum Hinterfragen des eigenen Sprachgebrauchs anregt. Die Zweitsprachlerinnen / Nicht-Muttersprachlerinnen profitieren neben dem Erfahrungsaustausch und der praktischen Sprachübung auch

von der praktischen Hilfe der Muttersprachlerinnen bei Fragen zu Grammatik und Rechtschreibung. Grammatik und Rechtschreibung sind in der Schreibwerkstatt zwar prinzipiell sekundär, sie werden jedoch einbezogen, da Fremdsprachlerinnen ihre Defizite in diesem Bereich oft als problematisch empfinden und Hilfe durchaus wünschen.

Die Schriftstellerin Edda Helmke begleitet ehrenamtlich diesen spannenden und lustvollen Prozess, seine persönliche und künstlerische Stimme zu finden und sich in dieser auszudrücken. Neben deutschen Muttersprachlerinnen nehmen u.a. eine Weißrussin, eine Italienerin, eine Schweizerin mit ungarischen Wurzeln, eine Bosnierin, eine Britin mit viel Enthusiasmus an dem Projekt teil.

Die Arbeit der OASE Berlin – Jahresrückblick

→ Integrationslotsen und Asylverfahrensberatung in Pankow

Das OASE Berlin-Team war und bleibt interkulturell und vielfältig. Seit Mitte September ist unser Lots*innen-Team von ursprünglich drei (2015) auf inzwischen zehn Lots*innen gewachsen. Sie arbeiten mit Geflüchteten, gehen regelmäßig in Pankower Gemeinschaftsunterkünften und bieten sowohl dort als auch in unserem Hause bedarfsorientierte Beratung und Unterstützung bei Asylrechts- und Sozialfragen an. Auch bei der Jobbörse im Rathaus Pankow im April 2016 sowie bei den Umzügen der Geflüchteten aus den Pankower Notunterkünften im September 2016 boten die Lots*innen unkompliziert und engagiert ihre Hilfe an.

Außerdem unterstützen die Lots*innen weiterhin Menschen mit Migrationshintergrund ohne Fluchtgeschichte. Neben der Erstberatung in und außer Haus begleiten sie auch zu Ämtern und Behörden. Gegenwärtig ist, dank der überwiegenden Mehrsprachigkeit der Lots*innen, Beratung neben in deutscher noch in weiteren vierzehn Sprachen möglich: *Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Wolof, Pulaar, Polnisch, Ungarisch, Bosnisch, Russisch, Kurdisch, Arabisch, Aramäisch, Farsi.*

Seit Anfang Juli ist *Herr Jochen Schwarz* (Volljurist, Magister für Europarecht) als Berater in juristischen und asylrechtlichen Fragen tätig. Er berät auf Deutsch, Englisch und Französisch, doch dank der Sprachmittlung durch die Integrationslots*innen sind Beratungen in vielen Sprachen möglich. Herr Schwarz war bereits längere Zeit als Integrationslotse bei uns tätig. Er bloggt regelmäßig über seine Erfahrungen und veröffentlicht zusätzlich Texte zum Thema Asylrecht und Migration in verschiedenen Medien. Als Asylverfahrensberater der OASE Berlin unterstützt er

täglich Geflüchtete u.a. bei der Interviewvorbereitung, der Klagebegründung und dem allgemeinen Schriftverkehr während des Asylverfahrens.

Beide Projekte werden die Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen gefördert.

Senatsverwaltung
für Arbeit, Integration
und Frauen



→ Integrationskurse

2016 wurden in der OASE Berlin sechs Integrationskurse mit jeweils 11-19 Teilnehmer*innen durchgeführt. Von denen, die die Prüfung angetreten haben, haben 61-80% das Niveau B1 erreicht.

Im Februar 2016 haben wir unser Qualitätssiegel erneuern können, indem wir die Qualitätsprüfung mit 98,7 % bestanden haben.

→ Arbeitsförderungsmaßnahmen

Anfang Mai 2016 hat unser Koch, *Herr Clive England*, für ein Jahr eine durch das Jobcenter Pankow geförderte Stelle (FAV – Förderung von Arbeitsverhältnissen) antreten können. Nach dem Ablauf seines Bundesfreiwilligendienstes in 2015 hatte er ehrenamtlich das gastronomische Angebot in unserer Begegnungsstätte „Café OASE“ betreut. Nun freuen wir uns, dass er für seine Tätigkeit auch entsprechend entlohnt wird.

Von Mai bis Oktober 2016 haben wir eine AGH-MAE-Maßnahme („Ein-Euro-Job“) für Geflüchtete durchgeführt, die ebenfalls durch das Jobcenter Pankow gefördert wurde. Acht geflüchtete (aus Eritrea, Syrien und dem Irak) sowie eine Migrantin haben die Arbeit der OASE Berlin in verschiedenen Bereichen unterstützt. Sie halfen den Integrationslots*innen bei der Recherche nach relevanten Informationen und bei den Umzügen der Geflüchteten aus den Notunterkünften, sortierten im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit Fotos oder verteilten Flyer und Plakate, halfen bei der Vor- und Nachbereitung des Hoffestes zum Tag des Flüchtlings, bereicherten die Arbeit der Begegnungsstätte oder waren für die allgemeine Bürokommunikation und Administration eingesetzt. Während der Maßnahme konnten die Geflüchteten ihre Deutschkenntnisse bedeutend verbessern, was einige für ihre weitere berufliche Perspektive nutzten. Ein Teilnehmer konnte so eine Ausbildung zum Bäcker anfangen, ein anderer nimmt an einem berufsbezogenen Deutschkurs (für Mediziner) teil und einen haben wir als Integrationslotsen ab September 2016 beschäftigen können.

→ Bundesfreiwilligendienst

2016 haben insgesamt zehn Teilnehmer*innen ihren Bundesfreiwilligendienst absolviert bzw. antreten können. Sie waren in der Sozialberatung, im Empfang, in der Open-Air-Bibliothek, in der Materialverwaltung sowie in der Begegnungsstätte eingesetzt. Zwei von ihnen konnten wir in das Integrationslotsenprojekt übernehmen.

→ Interkulturelle Begegnungen



Anlässlich des Tages des Flüchtlings am 20. Juni 2016 haben wir in Kooperation mit der Freien Sekundarschule Peppermont ein *Kinder- und Familienfest auf dem Hof* des InterKULTUREllen Hauses Pankow veranstaltet. Neben Spiel und Spaß gab es auch die Möglichkeit zu Gesprächen zwischen den Lehrern und Eltern der Schule und den Mitarbeitern und Klienten der OASE Berlin.

Als Fortsetzung dieser Kooperation bietet seit September 2016 eine Ehrenamtliche für die Schüler einmal wöchentlich einen interkulturellen *Treffpunkt im Café OASE* an. Zunächst wurden dabei spielerisch Kenntnisse zur Situation der Geflüchteten und zu den Fluchtursachen vermittelt. Als zweiten Schritt wurde nun der Kontakt zu einer Pankower Flüchtlingsunterkunft hergestellt, damit sich die jungen Menschen kennen lernen und gemeinsame Freizeitaktivitäten, wie z.B. Fußball spielen oder Kuchen backen, planen können. Perspektivisch wird das Angebot als Treffpunkt für geflüchtete und einheimische junge Menschen ausgebaut, mit dem Ziel, die interkulturelle Kommunikation und die kulturelle Vielfalt zu fördern.



Im Juli 2016 hat sich die OASE Berlin bei dem *Pankower Trommelfest RAKATAK* mit ihrer *Integrier-Bar* präsentiert. Neben leckeren (alkoholfreien) Bowlen haben wir auch Informationen zu der aktuellen Flüchtlings-situation in Pankow sowie zu unseren Projekten angeboten.

Mehrere in- und ausländische Gruppen haben uns besucht und wollten über die Tätigkeit der OASE Berlin informiert werden. Wir durften bei uns eine Gruppe von *Verwaltungsmitarbeitern aus Griechenland* im Rahmen eines EU-Projektbesuchs

begrüßen, ebenso wie Vertreter einer *Organisation für Flüchtlingsintegration aus Norwegen*, eine Gruppe von Sozialarbeitern der *Caritas aus Wien* und Mitglieder des *Berlin International Women's Club*. Es waren stets sehr informative Begegnungen, da wir im Gegenzug mehr über die Integrationspaxis dieser Länder erfahren konnten.



Im Rahmen der Interkulturellen Wochen (15.09.-03.10.16) haben wir an drei Abenden die *Filmreihe von Yann Arthus-Bertrand „HUMAN“* (Die Menschheit) gezeigt. In der Dokumentation werden Interviewausschnitte von Menschen gezeigt, die der Regisseur auf seiner Reise durch über 60 Länder kennengelernt hat, und regen zur Reflexion darüber an, was es heißt, Mensch(lich) zu sein, was uns bewegt und verbindet. Die Berichte sind direkt, ehrlich und berührend und zeigen die schönsten, doch auch die dunkelsten Seiten der Menschen auf. Sie sind ganz unterschiedlich, doch spiegeln zugleich universelle Empfindungen und Bedürfnisse wieder. Im Anschluss hatten die Besucher die Möglichkeit, sich in einer Diskussionsrunde über den Film und ihre Eindrücke auszutauschen. Viele von ihnen waren von den Bildern und Geschichten emotional berührt und wollten ihre Eindrücke erst einmal sacken lassen. Sie waren durchweg beeindruckt von der Dokumentation mit ihren ergreifenden Berichten, den wunderschönen Landschaftsaufnahmen und der bewegenden Musik. (Bild: © HUMAN The Movie)



Unser Verein ist bereits seit zehn Jahren Kooperationspartner der *Stiftung Artemisszió aus Budapest* und setzte sich im Rahmen des von der Europäischen Union geförderten Projektes *„With equal Chances“* auch dieses Jahr dafür ein, die Wettbewerbsfähigkeit junger Menschen innerhalb der EU im mithilfe eines Auslandspraktikums zu verbessern. Die fünf ungarischen Teilnehmer*innen konnten in den ersten drei Wochen ihre deutschen Sprachkenntnisse erweitern. Ab Oktober absolvierten sie dann zweieinhalbmonatige Berufspraktika in verschiedenen Berliner Betrieben.

OASE Berlin e.V.
c/o InterKULTURElles Haus Pankow
Verantwortlich für den Inhalt:
Gabriella Török

Schönfließer Straße 7
Vorderhaus, 3. OG
10439 Berlin

Tel.: (030) 300 24 40 40
Fax: (030) 300 24 40 89
E-Mail: kontakt@oase-berlin.org
www.oase-berlin.org

Möchten Sie regelmäßig über Neuigkeiten von uns informiert werden?

Klicken Sie auf → [Newsletter abonnieren](#) um unseren E-Mail Newsletter zu bekommen.

Möchten Sie diesen Newsletter nicht mehr bekommen? Klicken Sie einfach auf → [Newsletter abbestellen](#).